Aus einem Reisebericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 15

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus einem Reisebericht

Der Bericht enthält unrichtige Angaben. Jeder Leser kann sie leicht feststellen. Wie viele sind es, und wo stecken sie? Wer findet alle?

Es war im nassen Sommer des Schaltjahres 1910. Ich machte mit einem Verein eine Reise von Zürich nach Schaffhausen und an den Bodensee. Die elektrische Lokomotive zog den gutbesetzten Zug ohne Halt bis Schaffhausen. Zwischen Neuhausen und Schaffhausen drängten sich alle an das Fenster. Sie betrachteten den Rheinfall. Er war imposant[1]; denn der Rhein führte Hochwasser. Heller Sonnenschein beleuchtete wundervoll die stürzenden Wassermassen. Im stäubenden Wasser über dem Rheinfall stand ein Regenbogen. Alle waren entzückt von dem prächtigen Bild.

Ab Schaffhausen wollten wir mit dem Schiff fahren. Aber die Schiffahrt war gesperrt. Des hohen Wasserstandes wegen konnten die Schiffe nicht unter der Dießenhofer Brücke durchfahren. Von Konstanz bis Rorschach benützten wir einen der stolzen Zürichseedampfer. Da war es interessant in der Kajüte[2]. Infolge des Hochwassers reichte das Wasser über die kleinen Fensterchen hinaus. Wir sahen Fische vor den Scheiben vorüberschwimmen und glaubten in einem Aquarium[3] zu sein. Auf der Heimreise regnete es wieder in Strömen.

[1] Imposant = eindrucksvoll, großartig, mächtig. [2] Kajüte = Stube, Wohnraum, Aufenthaltsraum unter dem Verdeck. [3] Aquarium = Behälter mit Wassertieren.

Militärkatzen

Wir wissen, daß Tiere in Kriegszeiten unentbehrliche Dienste leisten. Hunde suchen nach Verwundeten. Sie spüren auch Verschüttete in Lawinen auf. Sie tragen Meldungen durch feindliche Linien an den richtigen Ort. Maultiere tragen Munition, Waffen und Lebensmittel ins unwegsame Gebirge. Pferde können auch in schlechtem Gelände noch verwendet werden, wo kein Motorfahrzeug mehr durchkommt. Brieftauben tragen Meldungen über weite Länder sicher an den Bestimmungsort.

Im letzten Wiederholiger (militärischer Wiederholungskurs) sah ich aber doch etwas Neues. Auch die Katzen spielten eine wichtige Rolle. Sie führten Krieg gegen Ratten und Mäuse. Diese bilden in den Nahrungsmittelspeichern immer eine große Plage. Die freßgierigen Nager haben da ein wahres Paradies. Sie verzehren von den Vorräten. Aber noch mehr: Sie verunreinigen und verwüsten einen großen Teil. Das ist sehr unappetitlich und ekelhaft. Sie können aber auch bösartige Krankheiten übertragen. So erkrankte und starb bei uns ein Soldat an Typhus. Nur Ratten können diese Krankheit übertragen haben. Der Soldat arbeitete nämlich in der